A LA RECHERCHE DE L'ALLEMAGNE

EINE WOCHE IN BERLIN

VORWORT

À la recherche de l'Allemagne ist ein Reiseführer von Schülern für Schüler, ein thematisches Dossier von jugendlichen Germanisten für Berlinliebhaber jeden Alters und nicht zuletzt ein Manifest der Deutsch-französischen Freundschaft, die das Gymnasium René Cassin seit 1985 in Form seiner Initiative *Rencontres franco-allemandes* zelebriert. Neben einem einwöchigen Besichtigungsprogramm, dessen Leitfaden die Frage der deutschen Identität ist, bietet dieser Reiseführer der anderen Art auch Einblicke in das Funktionieren eines Schüleraustausches, eine der sinnvollsten Weisen, ein Land und seine Bevölkerung kennen zu lernen: In einem anderen Land in die Schule zu gehen und den Alltag einer Familie zu teilen, sind Erfahrungen, die den bloßen Rahmen touristischer Neugierde überschreiten und persönliche, vielleicht bleibende Begegnungen ermöglichen. Sich mit der deutschen Identität zu befassen, bedeutet, sich sowohl mit den glorreichen Kapiteln der deutschen Geschichte als auch mit den dunklen und gespaltenen kritisch auseinander zu setzen. Von Sans-Souci und der historischen Gemäldegalerie führt unser Parcours ins Deutsche Historische Museum, zum Mahnmal für die ermordeten Juden Europas bis hin zur der Bernauer Straße, dem erhaltenen Streifen der Berliner Mauer, und schließlich in die höchst symbolische Karl-Marx-Allee. Wichtig sind vor allem aber auch die Bezüge zum heutigen Deutschland, einem Land, das viel aus seiner Geschichte gelernt hat, mit einer Hauptstadt, in der man sich nur wohlfühlen kann. So finden unsere Leser neben historischen Erläuterungen selbstverständlich auch praktische Hinweise und ganz persönliche Tipps für einen gelungen Berlin-Aufenthalt.

Gute Reise und bleibende Freundschaften wünschen die Redakteure dieser ersten Ausgabe.

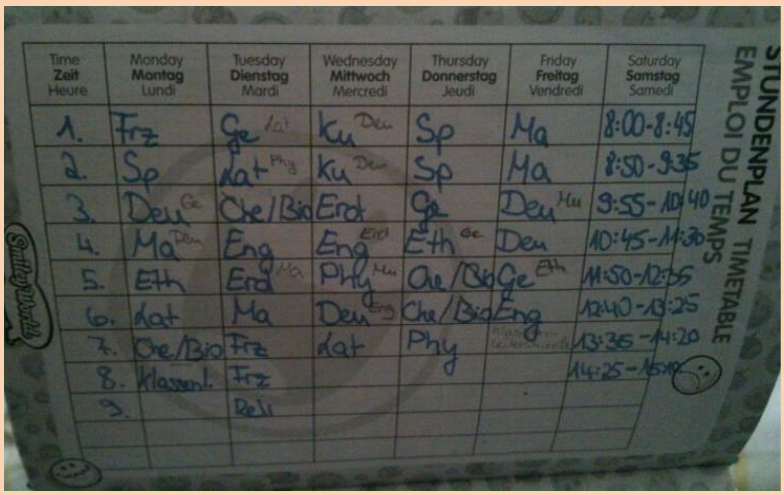
INHALT

- **Das Eckener Gymnasium**
  Laura und Chloé
- **Das Deutsche Historische Museum**
  Alex und Salim
- **Die Gemäldegalerie**
  Laurine und Jade
- **Denkmal für die ermordeten Juden Europas**
  Romane und Kévin
- **Gedenkstätte Berliner Mauer**
  Apolline und Anaïs
- **Schloss Sanssouci und Neues Palais in Potsdam**
  Carine und Jeremy
- **Die Humboldt-Box**
  Théo und Reda
- **Alexanderplatz, Fernsehturm und Karl-Marx-Allee**
  Emma und Annabelle
- **Die Staatsoper im Schillertheater**
  Rita und Sonia
- **Die East-Side-Gallery**
  Rachel und Laurie
- **Stasi Museum**
  Florence und Joana
- **Bei einer Gastfamilie leben**
  Etienne und Nicolas

DAS ECKENER GYMNASIUM

Im Unterricht am Eckener Gymnasium kann man gut Einsicht bekommen, dass die Schulsysteme von Deutschland und Frankreich durchaus verschieden sind:

In dieser Schule sind 10 bis 20-jährige Schüler, was schon einmal anders ist als bei uns in Frankreich. Außerdem sind die Unterrichtszeiten anders, der Unterricht beginnt um 8 Uhr und endet um 15h20. Des Weitern dauert eine Schulstunde keine 55 Minuten, sondern 45 Minuten. Im Gegensatz zum französischen Schulsystem wechselt eine Klasse nicht zu jeder Unterrichtsstunde den Klassenraum, sondern der Lehrer kommt zu den Schülern. Während des Unterrichts können die Schüler essen und trinken, und wenn man einmal sein Essen vergessen hat, kann man sich etwas in der Cafeteria kaufen. Nach jeder Stunde gibt es eine 5-Minuten-Pause und nach jeder 2. Stunde eine weitere Pause von ca. 20 Minuten. Auf diesem Gymnasium können die Schüler



Warum heißt die Schule Eckener?

Das Gymnasium heißt Eckener in Erinnerung an Hugo Eckener.
Hugo Eckener wurde 1868 in Flensburg geboren. Er leitete im Zweiten Weltkrieg den Luftschiffbau der Zeppelins. Er ist der erste Mann, der 1929 eine Weltreise mit einem Luftschiff gemacht hat. Hugo Eckener starb am 18. August 1954 in Friedrichschafen.

Französisch, Englisch Spanisch, oder Latein lernen. Die Länge der Sommerferien unterscheidet sich ebenfalls, in Deutschland beträgt sie nur sechs Wochen. Die allgemeine Schulpflicht in Deutschland beträgt 12 Jahre.

Wo liegt die Schule?

Kaiserstraße 17-21

12105 Berlin

tel.: 90277-7448

fax: 90277-7450

e-mail: info@eckener-gymnasium.de

web: www.eckener-gymnasium.de

U6 Westphalweg

DAS DEUTSCHE HISTORISCHE MUSEUM

Das Deutsche Historische Museum von Berlin dokumentiert die deutsche Geschichte vom 1. Jahrhundert bis 1994 und versteht sich als Ort der „Aufklärung und Verständigung über die gemeinsame Geschichte von Deutschen und Europäern“.

Die ständige Ausstellung befindet sich im Zeughaus, dem ältesten Gebäude im Barockstil auf der berühmten Straße „Unter den Linden“, das der Architekt Ioeh Ming Pei modernisiert hat. Die ständige Ausstellung wurde 2006 eröffnet und präsentiert 8000 Schaustücke auf 8000 m².

Das Museum ist in fünf Abschnitte gegliedert: Der erste erzählt die deutsche Geschichte vom 1. Jahrhundert bis zum Militärkonflikt von 1650. Er zeigt auch den Dreißigjährigen Krieg und Martin Luther. Der zweite Teil berichtet über die Jahre 1650 bis 1871 mit der Gründung des Kaiserreiches. Der dritte Abschnitt ist dem Ersten Weltkrieg und der Republik von Weimar von gewidmet. Dann dokumentiert diese Ausstellung die Periode von 1933 bis 1945, d.h. das Dritte Reich und den Zweiten Weltkrieg. Und der letzte Teil erzählt schließlich das Kapitel der Teilung Deutschlands bis zur Wiedervereinigung.

Im Zeughaus gibt es auch ein Kino, das Zeughauskino, mit 165 Sitzplätzen und Projektionen von Stummfilmen oder Fiktionen. Es gibt auch ein ikonografisches Register mit 500 000 Fotografien und eine wissenschaftliche Bibliothek mit 225 000 Büchern über die Geschichte und die Museumskunde, von denen 13 000 sehr selten sind. Im Internet gibt es ein Online-Museum: http://www.dhm.de/lemo/

Dazu gibt es weiteres anderes Gebäude im Museum, in dem man Sonderausstellungen besichtigen kann, wie z.B. über das Leipziger Schlachtfeld oder die Alltagsfotografie in der DDR.
Für mehr Information:
http://www.dhm.de/ausstellungen/#sonderausstellungen

Führungen werden auf Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch angeboten, und Audio-Guides gibt es auch auf Italienisch und Polnisch für 3 Euro pro Person.

DIE GEMAELDE GALERIE

Zuerst wollen wir kurz über die Geschichte dieser Gemäldegalerie sprechen und anschließend sagen, was man dort machen kann und schließlich unsere ganz persönliche Meinung dazu geben.

Die Gemäldegalerie hat eine ganz besondere Geschichte : 1830 im Alten Museum eröffnet, befindet sie sich seit 1998 im neu gebauten Kulturforum in der Nähe des Potsdamer Platzes und ist eines der wichtigsten Museen der Welt für europäische Malerei vom 13. bis zum 18. Jahrhundert, mit Meisterwerken von Dürer, Cranach, Raffael, Titian, Caravaggio, Botticelli, um nur einige zu nennen. Es gibt ungefähr 1200 Gemälde in dieser Sammlung, wenngleich im Zweiten Weltkrieg ungefähr 400 Bilder zerstört wurden. Während der Teilung Deutschlands war auch die Sammlung geteilt, im Osten wurden die Gemälde im Bode Museum aufbewahrt, während der andere Teil nach Westberlin kam. Erst die Wiedervereinigung Deutschlands hat es ermöglicht, die Sammlung wieder unter einem Dach zu zeigen. Besonders interessant ist die reichhaltige Sammlung deutscher Malerei, für die das Museum auch einen Audio-Guide oder eine Führung anbietet. Da es sehr groß ist, sollte man für einen Besuch etwa zweieinhalb Stunden rechnen, denn es ist eine sehr interessante und auch vergnügliche Erfahrung, so viele Meisterwerke zu sehen.

Für die Menschen, die Kunst mögen, ist die Gemäldegalerie cool und interessant. Aber für die Leute, die Museen nicht mögen und die nicht an der Kunst interessiert sind, ist das langweilig. Persönlich denken wir, dass man diese außergewöhnliche Sammlung unbedingt sehen sollte, wenn man nach Berlin kommt!

Adresse:

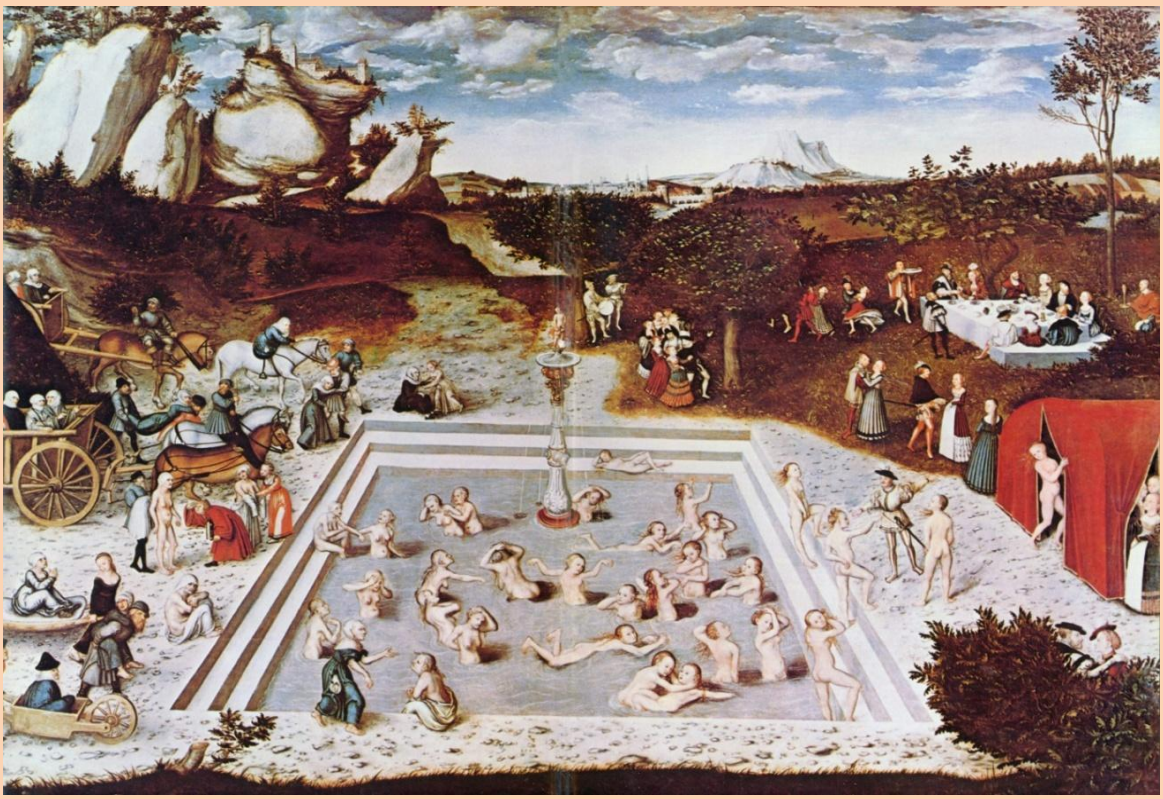
Matthäikirchplatz
10785 Berlin

U2 (Potsdamer Platz) S1, S2, S25 (Potsdamer Platz)

www.smb.museum/museen-und-einrichtungen/gemaeldegalerie/home.html

Eintrittspreise:
10Euro / ermäßigt 5,00

Wir möchten im Detail über das Gemälde *Der Jungbrunnen* sprechen. Dieses Gemälde wurde im Jahre 1546 von Lucas Cranach dem Älteren gemalt. Es ist ein Ölbild auf Holz. Man kann dieses Bild von links nach rechts so lesen, dass die Frauen kommen, sich baden und dadurch jünger werden. Wir haben hier die Idee von der ewigen Jugend. Vielleicht wollen die Frauen ein neues Leben. Man sieht links arme und rechts reiche Frauen. Männer empfangen jene Frauen, die aus dem Brunnen kommen. Sie wollen alles wieder von vorne anfangen, denn früher zogen Männer junge Frauen vor.



DENKMAL FUER DIE ERMORDETEN JUDEN EUROPAS

Das Holocaust-Mahnmal ist ein Denkmal für die ermordeten Juden Europas, das an die jüdischen Opfer der Nazis erinnern soll. Aus einer ursprünglichen Bürgerinitiative von 1988 ist heute ein Denkmal mit einem Budget von etwa 26 Millionen Euro geworden. Der Bau des Denkmals hat am 1. April 2003 begonnen und es ist am 10. Mai 2005 eingeweiht worden. Es besteht aus einem Feld von Betonstelen, die zwischen 2,42m und 4,7m hoch und 0,95m breit sind. Beim Betrachten und Begehen dieses Feldes entsteht eine Atmosphäre von Unwohlsein und Verirrung. Unter diesem Stelenfeld befindet sich der „Ort der Information“, der an die Namen aller jüdischen Opfer erinnert, die vom israelischen Museum Yad Vashem gesammelt wurden. Dieser „Ort der Information“ ist eine Dauerausstellung in der Gedenkstätte. Er wurde von Dagmar von Wilcken gestaltet und dokumentiert die Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden, sowie die historischen Stätten der Verbrechen, die während des Zweiten Weltkrieges begangen wurden. Jedem Ort, von dem Judenverfolgungen bekannt sind, entspricht eine der 2711 Stelen des Feldes über dem Ort der Information, der in vier Räume gegliedert ist: Der „Raum der Dimensionen“ gibt Einblick in die persönliche Korrespondenz deportierter Juden, der „Raum der Familien“ in die individuellen Familienschicksale, der „Raum der Namen“ nennt die Opfer und der „Raum der Orte“ zeichnet schließlich eine Karte der Stätten der Verbrechen. Der Besuch der Ausstellung ist kostenlos, aber nicht für Kinder unter 14 Jahren empfohlen. Audio-Guides sind auf Französisch vorhanden und auch Führungen für Gruppen werden angeboten.

Adresse:

zwischen dem Brandenburger Tor und dem Potsdamer Platz

Georgenstraße 23 10117 Berlin

Tel. : +49 (0) 30-26 39 43-

Fax +49(0)30 – 26 39 43 – 20
Email: info[at]stiftung-denkmal.de

http://www.holocaust-mahnmal.de/en

Schicksal einer französischen Familie:
Im „Raum der Familien“ erfahren wir die Geschichte der Familie Gabbai aus Quimper. Während der Vater Kriegsgefangener war, wurden seine Frau und seine zwei Kinder am 3. Februar 1944 nach Polen deportiert und wahrscheinlich in Auschwitz vergast. Nur der Vater überlebte diese Zeit, und als er nach dem Krieg nach Quimper zurückkam, erfuhr er, dass seine Familie tot war.

GEDENKSTAETTE BERLINER MAUER

Die Gendenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße ist ein sehr wichtiges Mahnmal, weil es heute in Berlin fast keine Mauerreste mehr gibt, die an das geteilte Berlin erinnern. Tatsächlich ist die Mauer sehr eindrucksvoll, weil sie sehr hoch ist! Die Gendenkstätte Berliner Mauer besteht aus einem erhaltenen Mauersegment und seinem No man’s land. Davor gibt es eine Fotoinstallation in Erinnerung an die Menschen, die bei ihrem Versuch, die Mauer zu überqueren, gestorben sind. Westlich der ehemaligen Mauer verläuft die Bernauer Straße, an der man Graffitis sehen kann, und östlich gibt es heute teilweise neue Wohnhäuser. Eine Treppe, die auf einen Turm führt, ermöglicht, die Mauer von oben zu sehen.

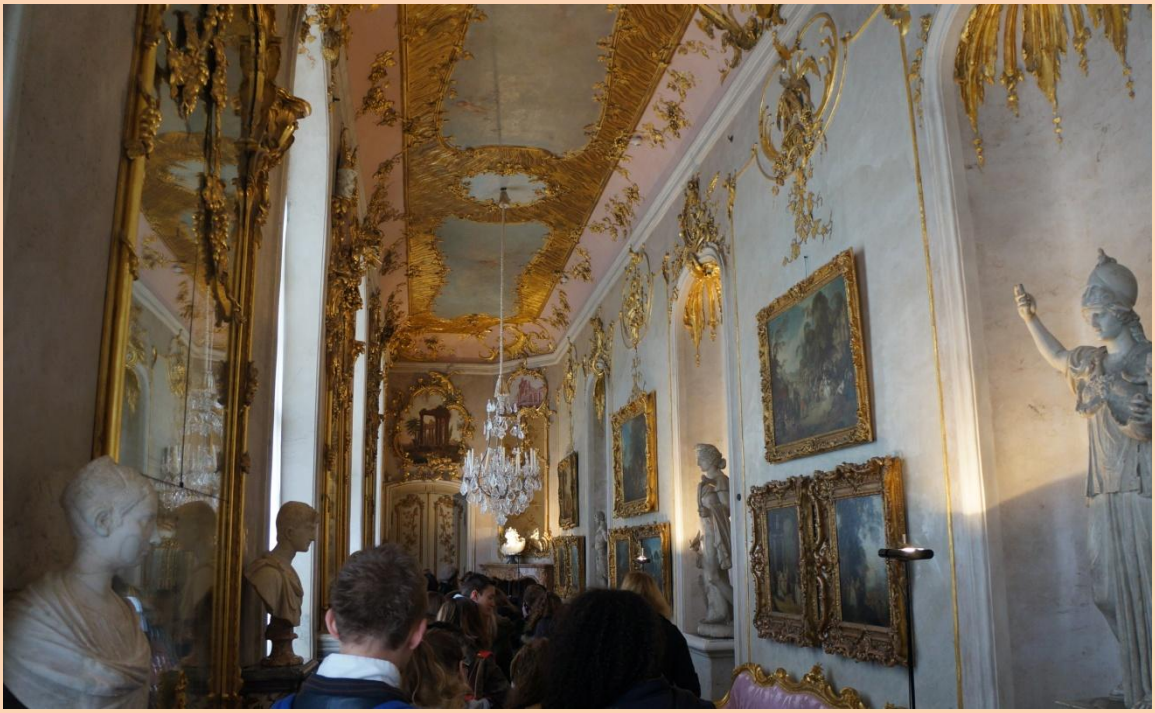
Gedenkstätte Berliner Mauer:
Bernauer Straße 111, 13355 Berlin
S-Bahnhof Nordbahnhof
www.berliner-mauer-gedenkstaette.de

Zur Geschichte der Mauer:
In der Nacht vom 12. Auf den 13. August 1961 wurde die Berliner Mauer gebaut. Der Bau einer Mauer war eine Idee der DDR, der Deutschen Demokratischen Republik, um die massive Auswanderung von DDR-Bürgern über Westberlin in die BRD, die Bundesrepublik Deutschland, zu stoppen. Berlin wurde durch diese "Mauer der Schande" in zwei geteilt. Am 9. November 1989 fiel die Mauer schließlich – ein Ereignis, das als Symbol der Wiedervereinigung zwischen den zwei Deutschlands in die Geschichte eingeht.

SCHLOSS SANSSOUCI
UND NEUES PALAIS IN POTSDAM

Das Schloss Sanssouci liegt im östlichen Teil des Parks Sanssouci in Potsdam. Es wurde zwischen 1745 und 1747 unter dem Baumeister Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff gebaut.
Heute besucht man das Schloss mit einem Audio-Guide, das ist sehr interessant und lustig. Wenn man in einen Raum geht, kann man ein neues Universum entdecken. Jeder Raum hat ein Geheimnis, das man erkunden kann und die Architektur ist traumhaft. Das ist sehr beeindruckend, weil dieser Stil einzigartig ist: Es ist das Friderizianische Rokoko. Deshalb sollte man das Innere des Schlosses auf keinen Fall verpassen. Von außen scheint das Schloss riesig zu sein. Man kann Atlanten und Karyatiden an der Fassade sehen. In seinem Einklang mit der Natur hat das Schloss auch einen leicht melancholischen Aspekt.

Im Schlosspark von Sanssouci gibt es eine Terrasse mit Weinreben und Alleen mit Skulpturen von Venus, Merkur und Apollon des für Versailles berühmten Bildhauers Jean Baptiste Pigalle. In diesem Park befinden sich weitere Bauwerke wie etwa das chinesische Teehaus im fernöstlichen Stil, die historische Mühle im holländischen Stil, das Drachenhaus und natürlich das Neue Palais, das Friedrich 1763 nach dem Ende des Siebenjährigen Kriegs bauen ließ, um den Erfolg Preußens zu zelebrieren. Der Architekt Johann Gottfried Buring konzipierte für das Neue Palais eine Kuppel, einen Marmorsaal und ein sehr berühmtes Rokoko-Theater.



Praktische Informationen:
Adresse: Maulbeerallee,14469 Potsdam
web:http://www.spsg.de/schloesser-gaerten/objekt/schloss-sanssouci/
Preis:12.00 € ermäßigt: 8.00 €

Während des Besuchs beider Schlösser müsst ihr Riesenpantoffeln tragen, aber das Problem ist nicht nur, dass man ein bisschen lächerlich aussieht, sondern auch, dass man auf dem Boden rutscht…

DIE HUMBOLDT-BOX

Die Humboldt-Box ist temporäres Ausstellungsgebäude am Berliner Schlossplatz, das die Geschichte des Berliner Schlosses dokumentiert: Das Berliner Schloss ist 1443 erbaut worden und war das wichtigste Domizil der Hohenzollern. Im Krieg stark beschädigt, wurde es schließlich 1950 von der DDR gesprengt. An seiner Stelle wurde der Palast der Republik im 70er-Jahre-Stil gebaut. Er war gleichzeitig der Sitz der Volkskammer der DDR und das Haus der Kultur. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands gab es eine große Debatte, ob man das Berliner Schloss wieder aufbauen sollte, die die Befürworter gewonnen haben. So wurde der Palast der Republik wiederum gesprengt, um dem Schloss Platz zu machen.

Die temporäre Architektur der Humboldt-Box hat einerseits die Aufgabe, den Wiederaufbau des Schlosses zu zeigen, einen Blick auf die Baustelle zu ermöglichen, und andererseits gibt sie einen Einblick in die Sammlungen, die später im Schloss, im sogenannten Humboldt-Forum, gezeigt werden. Bereits jetzt kann man in der Box Ideen neuer Ausstellungskonzepte finden, man kann spielen, lesen, alles ist interaktiv. Zum Beispiel gibt es ein Spiel mit dem man ein Instrument und seine Töne finden soll. Man kann auch viele chinesische Teller aus der asiatischen Sammlung sehen. Auf dem Dach der Humboldt-Box gibt es schließlich ein Restaurant-Café und von der Terrasse aus kann man auf die beeindruckende Schloss-Baustelle sehen. Mit dem Wiederaufbau des Schlosses und dem Humboldt-Forum hat der deutsche Staat beschlossen, ein humanistisches Kulturzentrum zu machen. Es wird ein außereuropäisches Museum, ein Wissenschaftsmuseum und eine große Stadtbücherei geben. Während die Außenfassade klassisch nachgebaut wird, sind die inneren Strukturen des Schlosses sehr modern und innovatorisch geplant.

<u>Preise</u>

€ 2,00 Eintritt

€ 8,00 Jahresticket

1 Jahr unbegrenzter Eintritt

€ 2,50 Audio-Guide Leihgebühr

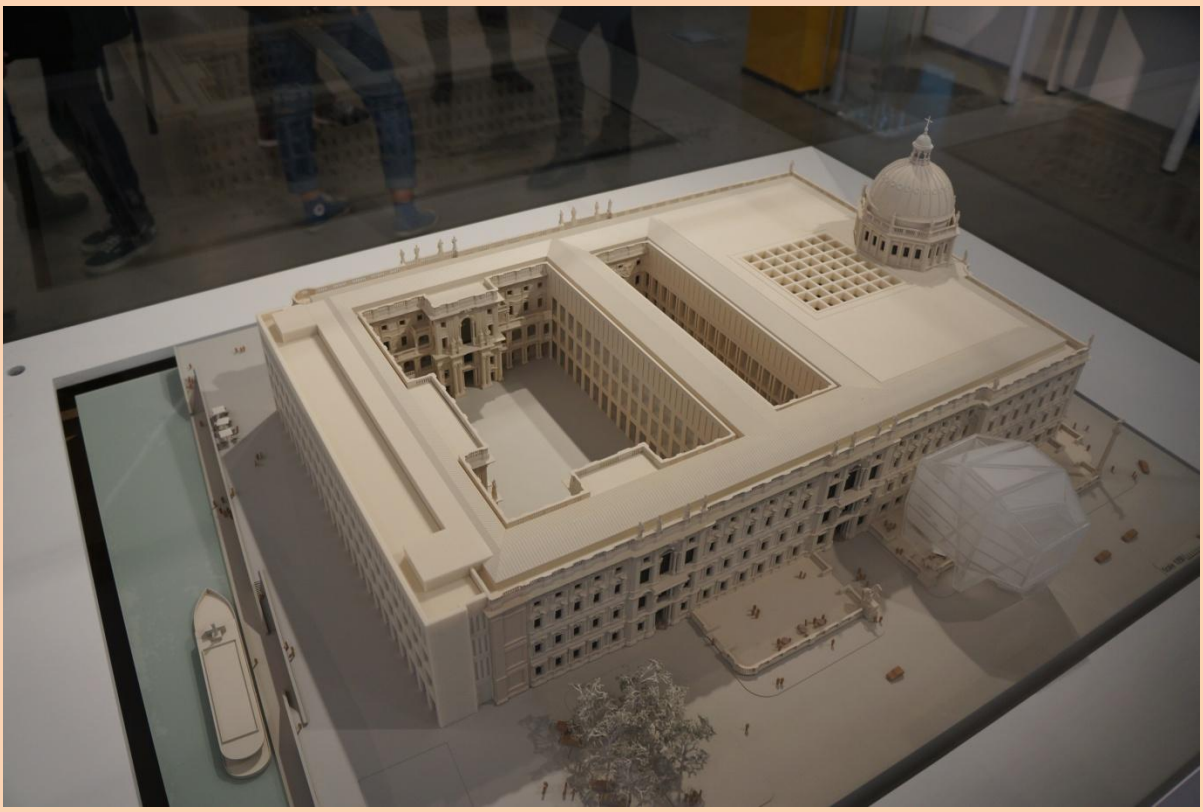
HUMBOLDT-BOX BERLIN
Schlossplatz 5
10178 Berlin
T +49 (0) 1805 030 707
http://www.humboldt-box.com/en.html

Eine Polemik:

Argumente für den Schlossbau:
- Berlin Mitte wieder zu beleben
- das alte und das neue Berlin miteinander zu artikulieren
- ein neues Denkmal zu bauen
- ein nützliches, öffentliches Gebäude (Bibliothek und Museum) zu schaffen

Argumente gegen den Schlossbau:
- Der Palast der Republik als Symbol der deutschen Geschichte zu erhalten
- Es ist nicht interessant, ein altes Gebäude neu zu bauen.
- Man kann das Schloss nicht wiederaufbauen, es wird künstlich wirken.

Und wenn ihr den Bau live sehen wollt, ihr könnt ins Internet gehen und die Webcam suchen:
http://cam03.berlinerschloss-webcam.de/



ALEXANDERPLATZ, FERNSEHTURM UND KARL-MARX-ALLEE

Der Alexanderplatz ist ein bedeutender Berliner Platz, der im Viertel Berlin-Mitte liegt und heute ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt von U-Bahnen, Zügen und Straßenbahnen ist. Der Volksmund nennt ihn kurz auch einfach „Alex“. Alexander I, ein russischer Kaiser, hat ihm diesen Namen während seines Berlinbesuchs im Jahre 1805 gegeben. Während des Kalten Krieges befand sich der Alexanderplatz dann in Ostberlin und wurde mit symbolischen Bauwerken im sozialistischen Stil gestaltet. Nur der Bahnhof im Südwesten, das Alexanderhaus und das Berolinahaus erinnern an die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Der Alexanderplatz ist ein sehr populärer Platz von Berlin. Heute ist er sehr kommerziell und man findet dort zahlreiche Geschäfte. Auf diesem Platz liegt auch der Fernsehturm. (U5 Alexanderplatz)

Der Fernsehturm ist ein Symbol des ehemaligen Ostberlin und der DDR. Mit seinen 368 Metern erhebt er sich hoch über die Stadt und ermöglicht einen großartigen Blick über sie. Da es ein sehr touristischer Ort ist, sollte man als Gruppe reservieren, um ein langes Warten zu vermeiden. In diesem Fall beträgt der Tarif 7,50 € pro Person. Für mehr Informationen könnt ihr die folgende Website besuchen: http://www.tv-turm.de

Die Karl-Marx Allee (Große Frankfurter Straße bis 1949, dann Stalinallee bis 1961) ist eine historische Straße Berlins, die sich vom Alexanderplatz bis zum Frankfurter Tor erstreckt. Nach dem Ersten Weltkrieg war sie während der Novemberrevolution Schauplatz von Barrikadenkämpfen, vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Wiedervereinigung Deutschlands war sie ein markantes Symbol von Ostberlin. Das kommunistische Regime ließ seine Armee hier jedes Jahr aufmarschieren. Die Architektur ist eine typisch stalinistische, die Hermann Henselmann, ein für den Fernsehturm bekannter Architekt der Deutschen Demokratischen Republik, unter der Kontrolle Stalins in den frühen 50er-Jahren geplant hatte. Man kann am Anfang dieser Allee das berühmte Kino International und das Café Moskau finden und sie zu Fuß bis zum Frankfurter Tor erkunden, das sich am Kreuzungspunkt der Frankfurter Allee und der Karl-Marx-Allee befindet.

(U5 Schillingstraße bis U5 Frankfurter Tor)

Falls du kinobegeistert bist, hast du den Film *Das Leben der Anderen* sicherlich gesehen und die Karl-Marx Buchhandlung am Ende bemerkt. Sie befindet sich immer noch in der Karl-Marx Allee. Du kannst diese Buchhandlung entdecken und reingehen, wenn du Lust hast.

DIE STAATSOPER IM SCHILLERTHEATER

Wenn man als Schülergruppe eine Oper besuchen möchte, gibt es an der Staatsoper ein ganz tolles Angebot für einen Workshop, in dem man viel über die Oper, die man am Abend sieht, lernt - wie etwa über Schostakowitsch's „Moskau Tscherjomuschki“: vor der Aufführung nimmt man also an einem Workshop teil und wird ins Improvisationstheater eingeführt. Zuerst werden Rollen und Situationen aus der Oper zugeteilt, die man als Gruppe interpretiert und die die anderen erraten müssen, wie man auf den Fotos sehen kann. Dann werden die Namen der Figuren aus der Oper, die man mit Hilfe einer Beschreibung kennen lernt, gegeben. Also muss man die entsprechenden Kostüme finden, um dann die Figuren im Spiel zu interpretieren. Ursprünglich hat man einen Satz, den muss man dann lernen und mit verschiedenen Ausdrücken sagen: traurig, glücklich, herrisch ... Dann bildet man Gruppen, in denen man eine Situation hat, und man muss einen Dialog auf Deutsch improvisieren! Schließlich wird ausgetauscht, was man über die Figuren und das Stück denkt.
Am Abend geht man dann in die Staatsoper und sieht das Stück.

Aus unserer Sicht

Wir fanden den Workshop sehr hilfreich aufgrund der Aktivitäten und Kostüme, die zur Verfügung waren. Die Theaterpädagogin war in dem, was sie tat, sehr engagiert und wir hatten vor allem viel Spaß. Besonders interessant war es, die Rollen, die wir gespielt hatten, abends in der Oper wieder zu finden. Auch waren wir sehr überrascht über die originelle Bühne, die wir mit den Sängern und Tänzern geteilt haben: Sie haben uns mit ihrer Kunst sehr überrascht. In dieser Inszenierung waren wir relativ nah an den Schauspielern, was eine sehr starke Beziehung zwischen den

Sängern und Tänzern und dem Publikum geschafft hat. Die Sänger waren in ihre Rollen vertieft und es gab professionelle, klassische Tänzer. Auch ein reduziertes Orchester gab es, das von einer Dirigentin geleitet wurde. Zusammenfassend können wir sagen, dass sich unser Bild von der Oper radikal verändert hat, denn sie ist immer noch ein wunderbares Erlebnis für Groß und Klein. Darüber hinaus können wir sagen, dass die Oper dreieinhalb Stunden dauerte und wir überhaupt nicht gelangweilt waren!

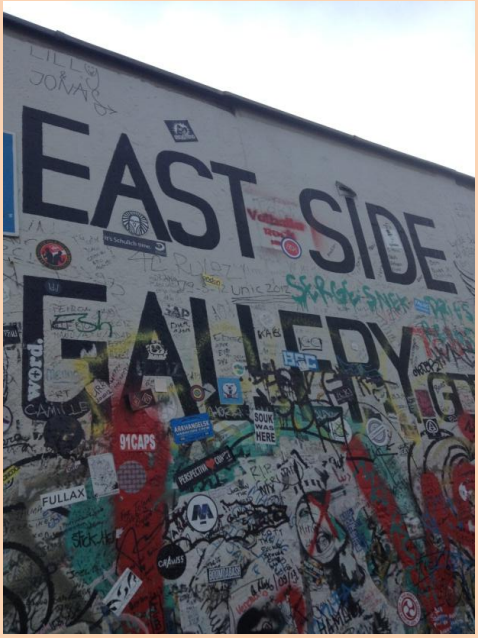
Staatsoper im Schillertheater
Bismarckstraße 110
10625 Berlin

http://www.staatsoper-berlin.de

Tel 030 - 20 35 40

ANFAHRT
U-Bahn:
Ernst-Reuter-Platz: U2
Bus:
Ernst-Reuter-Platz: M45, X9, 245, N2
Bismarckstr./Leibnizstr.: 101

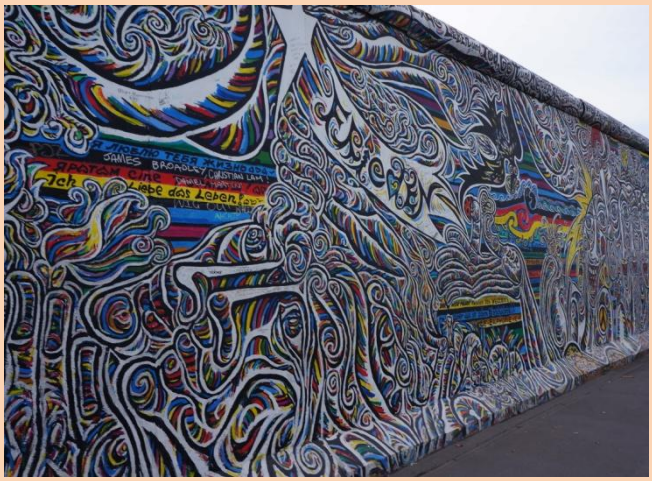
DIE EAST-SIDE-GALERIE



Die East Side Gallery ist ein wahres Symbol, das Ihr auf einer Reise nach keinesfalls missen solltet. Sie befindet sich am Ufer der Spree in Friedrichshain und ist die längste Freiluftgalerie der Welt, sie ist ein wenig länger als 2 U-Bahnstationen mit ihren 1316 Metern. Die « Galerie », das ist ein langer Streifen der Berliner Mauer, die Ost-und Westberlin von 1961 bis 1989 geteilt hatte. Tatsächlich ist es im Februar 1991, zwei Jahre nach dem Fall der Mauer, dass das Bemalen von Teilen der Mauer in Berlin Friedrichshain beginnt. Dies wird zu einem internationalen Projekt : 118 Künstler aus 21 verschiedenen Ländern nahmen an der Bemalung teil und äußerten sich zu den politischen Veränderungen von 1989 und 1990. Im November 1991 wurde die East Side Gallery schließlich offiziell eröffnet.
Unter den bekanntesten Malereien findet man den „Tödlichen Kuss“ von Dimitri Vrubel, der Erich Honecker und Leonid Breschnew zeigt, und den „Trabi“ (Trabant) von Birgit Kinder, der die Mauer durchbricht. Sie sind heute ein sehr beliebtes Postkartenmotiv. Eine weitere Künstlerin, Yvonne Onischk, ist durch zahlreiche Werke entlang der Mauer vertreten, und ihre Internet-Adresse ist unter alle ihre Werke geschrieben: yoni-art.de.

Die East Side Gallery zu besuchen ist sehr amüsant. Hunderte von Touristen besuchen sie jeden Tag und stellen sich vor die 101 Abschnitte der Mauer, um sich fotografieren zu lassen. Eine Stunde sollte man rechnen, um alle Abschnitte der Mauer zu sehen. Der Besuch ist natürlich in Eurem eigenen Tempo.
Es gibt einen Verein, der sich mit der Erhaltung der Mauer und mit den Werken der Künstler beschäftigt.

Seit 1996 existiert dieser Verein und setzte sich von Anfang an für die dauerhafte Erhaltung der East Side Gallery ein. Alle Künstler, die 1990 ein Bild an die Mauer in der Mühlenstraße gemalt hatten, sind Mitglieder dieses Vereins, wenn sie dem nicht widersprechen. Die Malereien gehören zum geschützten Kulturerbe.



Die Adresse: Mühlenstraße, Berlin-Friedrichshain

Zwischen Ostbahnhof: S3, S5, S75
und Warschauer Straße: S3, S5, S75, U1, Tram10

„Mein Gott, hilf mir, diese tödliche Liebe zu überleben“ ist eine Wandmalerei von Dimitri Rubel, einem russischen Künstler. Sie zeigt den berühmten Kuss zwischen dem Staatsführer der Sowjetunion, Leonid Breschnew, und dem Staatsoberhaupt der Deutschen Demokratischen Republik, Erich Honecker. Das Gemälde wurde von einer Fotografie von Régis Bossu, einem französischen Fotografen, inspiriert, die er im Jahr 1979 während der Feier des 30. Jahrestages der Gründung der DDR gemacht hatte.

DAS STASI-MUSEUM

„Das Gras ist grüner auf der anderen Seite der Mauer.“

Im Rahmen einer Klassenfahrt ist es besonders interessant, die Räumlichkeiten der ehemaligen DDR-Geheimpolizei, der Stasi, zu besuchen, die heute ein öffentliches Museum sind. Das Stasi-Museum war früher die Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit (MFS). Bekannt als Stasi, beherbergte es die Dienste der Politischen Polizei, des Geheimdienstes, der Spionage und der Gegenspionage. Es wurde am 8. Februar 1950 gegründet und von der Propaganda des Regimes als „Schild und Schwert der Partei”, bezeichnet. Heute ist es ein Dokumentations- und Forschungszentrum, das dem damaligen politischen Regime der DDR gewidmet ist. Die Ausstellung führt unter anderem in das Büro und den Konferenzraum von Erich Mielke, dem letzten amtierenden Minister der öffentliche Sicherheit in der DDR, und bietet einen Überblick über die operativen Arbeitsmethoden der Stasi, über das politische System in dieser Zeit, sowie über Widerstand und Opposition in der DDR. Es lohnt sich darüber hinaus, eine Führung zu nehmen, da man neben den historischen Informationen auch ganz konkrete Beispiele erfährt, die ermöglichen, sich die Methoden der Stasi vorzustellen: „Über Nacht, verschwinden Ihre Bücher und Gemälde, und eines Tages, finden Sie Ihre Sachen auf dem Bett wieder, als ob nichts geschehen wäre.“

<u>Praktische Information:</u>

<u>Öffnungszeiten</u>

Mo-Fr: 10.00 - 18.00 Uhr

Sa, So: 12.00 - 18.00 Uhr

Feiertage: 12.00 - 18.00 Uhr

<u>Adresse</u>

Stasi-Museum Berlin

Ruschestraße 103, Haus 1

10365 Berlin

Telefon: (030) 553 68 54

Fax: (030) 553 68 53

e-mail: info@stasimuseum.de

Website : http://www.stasimuseum.de/

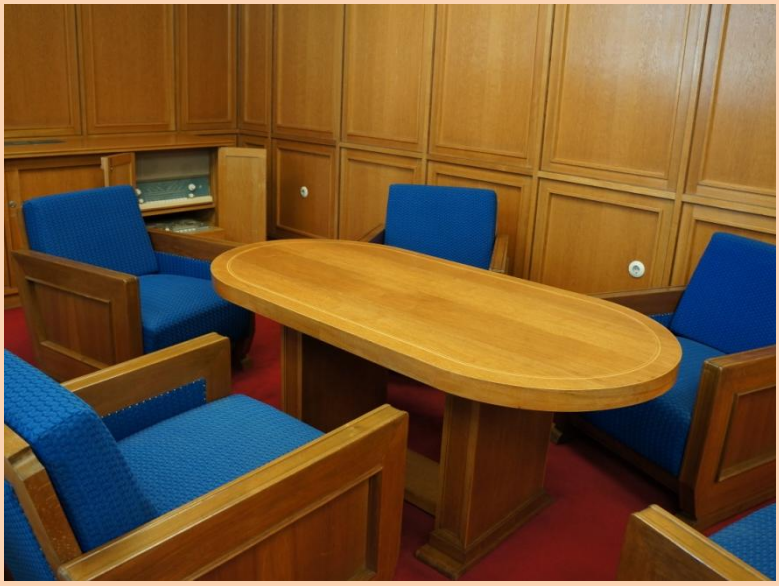
Anfahrt :

U5 Magdalenen Straße,
Ausgang Ruschestraße

Preise: 2 - 4 €

Führungen auf Deutsch und Französisch

Ein Witz aus dem Film „Das Leben der Anderen“
„Erich Honecker steht früh am Fenster und sagt: Guten Morgen, liebe Sonne.
Diese antwortet: Guten Morgen, lieber Erich.
Mittags geht er wieder zum Fenster: Guten Mittag, liebe Sonne.
Diese antwortet: Guten Mittag, lieber Erich.
Am Abend steht er am Fenster und sagt: Guten Abend, liebe Sonne.
Keine Reaktion...
Er sagt wieder: Guten Abend, liebe Sonne.
Daraufhin diese: Mensch Erich, du nervst... bin abgehauen in den Westen."



BEI EINER GASTFAMILIE LEBEN

Wenn man wissen will, wie Berliner Jugendliche leben, kann man im Rahmen eines Schüleraustausches das Leben einer Gastfamilie kennenlernen.

Man sieht so, dass der Lebensrhythmus in Deutschland anders als in Frankreich ist: Die Berliner stehen früher auf, weil die Schule schon um 8 Uhr beginnt. Deshalb müssen sie vor 6h45 aus dem Bett. Aber die Schule endet dafür auch sehr früh. Die Schüler verlassen die Schule in der Regel zwischen 13 und 15 Uhr. Das ist einiges früher als in Frankreich. Die Schüler haben jeden Tag ein bisschen Freizeit und können ins Kino gehen oder Freunde in der Stadt treffen. Toll ist, dass die Jugendlichen bereits ab etwa elf Jahren allein in die Stadt dürfen. Sie bummeln am Wochenende, aber auch während der Woche, in Berlins Straßen und Parks und fahren allein mit der U-Bahn, die wirklich gut und schnell ist. So können sie leicht in die Stadtmitte fahren. Dazu gibt es viele Orte zu besichtigen. Zum Beispiel gehen sie in den Zoo, in eines der vielen Kinos oder auf den „Ku'damm", den Kurfürstendamm, eine große Einkaufsstraße, in der es viele internationale Marken gibt. Und am Wochenende treffen sie sich oft mit Familie oder Freunden in Cafés oder Kneipen. Abends gehen sie schließlich relativ spät ins Bett, da sie Computer spielen oder bis 23 oder 24 Uhr fernsehen.

Wenn Berliner Familien zu Hause essen, stehen alle Gerichte auf dem Tisch und werden nicht nacheinander, sondern gleichzeitig gegessen, wie zum Beispiel Salat und Spagetti. Außerdem bleiben sie nicht so lange bei Tisch wie in Frankreich. Dafür essen sie öfter als Franzosen und gehen auch regelmäßig in Fast Food-Restaurants wie Mac Donald's, Burger King oder auch zu „Dunkin Donuts", einer Kette, die nur Donuts verkauft. Aber natürlich essen Berliner auch typisch deutsche Gerichte wie die berühmte „Curry Wurst".

IMPRESSUM

WIR DANKEN:
Gabriele und Ferdinand Horbat
Joke und Jean-Claude Vignaut

HERAUSGEBER:
Rencontres franco-allemandes Pierre Kervinio
Lycée René Cassin
7, avenue François Mitterrand
95500 Gonesse
www.lyc-cassin-gonesse.ac-versailles.fr/

REDAKTEURE:
Sonia Baba-Hamed, Laurie Baptiste, Emma Buschiasso, Apolline Cauro, Gabriele Chiari, Reda Chehboune, Chloé Gilama, Théo Gnassounou, Anais Gonçalves, Carine Got, Florence Herpin, Etienne Hidier, Alex Huynh, Laura Jolly, Rita Kallas, Rachel Koita, Jade Lakrout, Laurine Lafontaine, Kevin Mendes, Annabelle Ndjadi, Joana Nguyen, Salim Okouis, Romane Pussey, Jérémy Rolland, Nicolas Thibault, Thibaut Trétout

KONZEPT UND GESTALTUNG:
Reda Chehboune, Théo Gnassounou

FOTONACHWEIS :
- http://www.theloftberlin.com/
- Rencontres franco-allemandes Pierre Kervinio

À la recherche de l'Allemagne erscheint im April 2014 anlässlich des 29. Schüleraustausches zwischen dem Gymnasium René Cassin, Gonesse, und dem Eckener Gymnasium, Berlin.